

einige der Israeliten ihren Fehler erkennen, bittet Mose Gott um Vergebung für das Volk. Gott kündigt eine Strafe als Konsequenz für das Misstrauen an, erneuert aber trotzdem seinen Bund mit dem Volk. Er bleibt treu, obwohl er auch sagen könnte: „Immer wieder wendet ihr euch von mir ab. Immer wieder misstraut ihr mir, obwohl ich euch schon so oft und so deutlich meine Nähe und meine Realität gezeigt habe. Weil ihr unverbesserlich seid, wende ich mich jetzt für immer von euch ab!“ Aber er tut es nicht. Was für ein Geschenk! Gott bleibt treu, auch wenn wir untreu sind. Das macht frei!

Impuls: *Ich danke Gott für seine Treue und lade ihn ein, mein Herz zu stärken, damit ich ihm auch immer mehr vertrauen kann.*

Samstag, 19.09. Gott ist greifbar

Gott gibt dem Volk sein Gesetz, durch das er „hier unten“ greifbarer und erkennbarer wird. Aber irgendwie reicht das nicht. Die Beziehung zu Gott ist weiterhin immer wieder vom Misstrauen von den Menschen geprägt. Doch auch jetzt bleibt Gott treu und kündigt einen neuen Bund an. Einen Bund, der kein Vertrag ist, bei dem beide Seiten Pflichterfüllungen vorweisen müssen, damit er gültig ist. Sondern ein Bund, bei dem Gott der Handelnde ist. Bei dem Gott sein Wort und seinen Willen in die Herzen der Menschen schreibt. Dieser neue Bund wird durch den Tod und die Auferstehung Jesu gültig und gilt allen Menschen, die sich auf ihn einlassen wollen. Dieser Bund macht deutlich, dass unsere Regelübertretungen nichts an Gottes Bund ändern. Er ist trotzdem bei uns. Er ist der Handelnde, egal, was wir tun. Wir können „dem da oben“ nicht trauen, aber wir können „dem hier unten“, wir können Jesus vertrauen.

Den nächsten Punkt-Gottesdienst mit der Schatzinsel für Kinder feiern wir am Sonntag, dem 20.09.2020 um 11 Uhr.
Das Thema lautet "Ich habe eine Freundin, die sagt:
Mein Glaube hat sich verändert."
Die Predigt hält Claus Scheffler



Gottesdienst am 13. September 2020

Andachten für jeden Tag der Woche

Titel des Gottesdienstes:

"Ich habe einen Freund, der sagt:

Kann man dem da oben eigentlich trauen?" 2.Mose 32, 1-8

Felix Gehring

Montag, 14.09.

In der Kirche vertraut man Gott – oder?

In der Kirche sollte es doch selbstverständlich sein, „dem da oben“ zu vertrauen. Ist es aber nicht. Wir stoßen mit unserem Vertrauen immer wieder an Grenzen. Wie gut, dass die Bibel so herrlich ehrlich ist: kaum eine Geschichte, in der es um die Beziehung zwischen Menschen und Gott geht, die nicht irgendwann auch vom Misstrauen Gott gegenüber handelt. Ich finde das befreiend und ermutigend. Befreiend, weil ich mich in bester Gesellschaft weiß. All die biblischen „Glaubenshelden“, von denen wir gerne erzählen, haben ihre Probleme mit dem Glauben gehabt. Sie sind manchmal eigene Wege gegangen, haben nicht auf Gott geachtet und sich auf die eigene Kraft und Intelligenz verlassen. Das entspannt mich und befreit mich von der Versuchung, „geistlich perfekt“ sein zu wollen. Und es macht mir Mut, weil Gott mit diesen unperfekten Menschen trotzdem großartiges gemacht hat. Er kann also auch aus meiner Unperfektheit und meinem Misstrauen etwas Gutes machen.

Impuls: *Ich bin nicht „geistlich perfekt“ und das ist für Gott total in Ordnung. Was löst dieser Gedanke in mir aus?*

Dienstag, 15.09.

Erfahrungen mit Gott

Das Volk Israel erlebt, dass Gott sie aus der Sklaverei befreit, sie am Schilfmeer aus Gefahr rettet und sie in der Wüste mit Essen und Trinken versorgt. Alles sehr wunderbar. Das sind genau die Dinge, die ich mir von Gott wünsche: dass er mich von Ängsten und Zwängen

befreit, dass er mir in ausweglosen Situationen hilft, und dass er mir das gibt, was ich wirklich zum Leben brauche und ich mir keine Sorgen machen muss. Ich denke: „Wenn ich Erfahrungen wie Israel mit Gott gemacht hätte, dann wäre es kein Problem, ihm zu vertrauen.“ Ob das wirklich stimmt? Wenn ich etwas nachdenke, fallen mir einige Dinge ein, in denen ER mir ganz nah war, mich befreit, gerettet und versorgt hat. Die Frage ist, ob ich das in dem Moment wahrnehme. Und ob ich immer wieder dankbar daran denke, bevor ich neue Vertrauensbeweise brauche. Israel vergisst nicht die wunderbaren Erfahrungen der Vergangenheit, aber es verliert die Beziehung zu dem lebendigen Gott, zu „dem da oben“.

Impuls: *Welche Erlebnisse habe ich mit Gott gemacht? Wo war er bei mir? Ich danke ihm dafür. Idee: Tagebuch über die Erfahrungen mit Gott führen, um sich immer wieder daran erinnern zu können.*

Mittwoch, 16.09. Gründe für Misstrauen

Mose ist die Verbindung zwischen Gott und dem Volk Israel. Das Volk erfährt durch ihn von den Plänen und dem Willen Gottes. Dieser Mose trifft sich mit Gott auf dem Berg Sinai, um neue Weisungen von Gott zu bekommen. Das Volk muss eigentlich „nur“ abwarten, bis er wiederkommt. Wenn man lange auf etwas wartet, dann kann es sein, dass man nicht mehr daran glaubt, dass es passiert. So ist es auch hier. Das Volk hat vermutlich gute Gründe, an Gott und Mose zu zweifeln. Entweder ist Mose mittlerweile gestorben oder wurde sogar von Gott für irgendetwas mit dem Tod bestraft (was ziemlich grausam wäre). Oder Mose hat diesen Gott nur benutzt, damit er eine Machtstellung im Volk bekommt. Jetzt hat er keinen Plan mehr und ist geflohen, er hat das Volk also betrogen. Oder er sitzt immer noch auf dem Berg und wartet auf diesen unsichtbaren Gott und hat sich alles nur eingebildet. In jedem Fall ist „der da oben“ nicht vertrauenswürdig. Ähnliche Gründe kennen wir heute auch: ein heftiger Schicksalsschlag, der uns den Boden unter den Füßen wegzieht und der es uns schwer macht, an einen liebenden Gott zu glauben. Das Verhalten von Christen, die andauernd von der Liebe Gottes quatschen, in der Kirche

dann aber genauso Missbrauch und Verletzungen passieren wie in weltlichen Organisationen. Gebete, die nicht erhört werden... Das alles kann uns dazu bringen, dem da oben nicht zu trauen. **Impuls:** *Welche Gründe habe ich, Gott zu misstrauen? Wie gehe ich damit um? Was muss anders sein, damit ich Gott mehr trauen kann?*

Donnerstag, 17.09. Sehnsucht nach „dem hier unten“

Israel erinnert sich an die Erlebnisse der letzten Wochen. Das Wunderbare der Ereignisse ist dem Volk durchaus bewusst. Aber ob das wirklich mit dem da oben zusammenhängt? In Ägypten haben sie auch eine andere Religion erlebt, in der die Götter sehr diesseitig und durch Statuen anwesend waren. So etwas wollen die Israeliten auch. Sie sehnen sich nach einem konkreten Gottesbildnis, das man berühren kann, ein Gott zum Anfassen. Ein Ort, an den man zum Beten kommen kann. Eine prunkvolle Statue, die etwas von der Herrlichkeit Gottes sichtbar widerspiegelt. Und so entsteht das Goldene Kalb. „Dies ist euer Gott, der euch aus Ägypten geführt hat!“ Der Satz, der eigentlich dem da oben gilt, wird jetzt auf etwas selbstgemachtes hier unten bezogen. Die göttlichen Erfahrungen werden nicht mehr dem Gott Moses zugeordnet, dem man offensichtlich nicht trauen kann. Die Unsichtbarkeit und das Schweigen Gottes führt zur Abwendung von dem da oben. Das passiert heute noch genauso.

Impuls: *Worauf verlasse ich mich in meinem Leben? Was gibt mir Sicherheit, Orientierung und Sinn? Wo setze ich dabei auf 's falsche Pferd? Wo möchte ich Gott neu vertrauen?*

Freitag, 18.09. Gott ist treu

Tatsächlich kommt Mose irgendwann doch vom Berg herunter. Mit zwei wichtigen Tafeln, sozusagen Briefen von Gott. Die Situation bei seinen Leuten macht ihn so sauer, dass er die Tafeln zerschmettert. Der da oben wollte einen Bund mit dem Volk schließen, aber das Volk ist nicht mal in der Lage, ein paar Wochen zu warten. Als (zumindest